

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Donnerstag, 10. September 1968
3. Jahrgang Nr. 185 (702)

Preis
2 Kopeken

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen



Das Lenin-Denkmal auf dem Lenin-Platz in Tschimkent. Foto: D. Neuwirt

Das Leben nach Iljitsch ausrichten

TEMIRTAU. Das Temirtauer Stadtpartei-Komitee führte in der Stadt einen Lenintag durch. Die Mitglieder des Büros und Mitarbeiter des Stadtpartei-Komitees, des Stadtvollzugs-Komitees, Wirtschaftsführer sprachen zu den Werktätigen darüber, wie die Parteipolitik der Stadt an der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins arbeiten, über die Ereignisse im In- und Ausland.

Die Vorschläge der Teilnehmer des Treffens über die Verbesserung des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus wurden im Büro des Stadtpartei-Komitees erörtert. Man merkte Maßnahmen zu ihrer Erfüllung vor. Man beschloß, in der Stadt Lenintage jeden Monat, und in den Betrieben, Werkstätten und Abteilungen — jede Woche durchzuführen. (KasTAG)

Leninsche Versammlungen

finden dieser Tage in vielen Dörfern des Uralgebiets statt. Vor ihnen Landsleute sprechen die ersten

Dorfkommunisten, Teilnehmer des Bürgerkrieges, diejenigen, die das Dekret Iljitsch über den Boden gelesen haben und Role Getreidezeuge für das revolutionäre Petrograd abfertigten.

Die Veteranen des Kolchos „Rodina“ führten in der Siedlung Bogdanowka, wo vor 50 Jahren eine der ersten Dorfparteizellen des Gebiets gegründet wurde, eine Versammlung durch. Mit Erinnerungen an dieses bedeutsame Ereignis trat Iwan Lasarewitsch Belan, aktiver Teilnehmer der Errichtung der Sowjetmacht im Transuralgebiet auf. Eine große Versammlung der Einwohner fand in Ural statt. Hier wurde im Dezember 1917 die Sowjetmacht ausgerufen. Darüber meldeten die örtlichen Bolschewiki W. I. Lenin. Über diese unvergesslichen Tage erzählte seinen Dorfbewohnern der Veteran des Ersten kasachischen Muster-Regiments, Verdienter Lehrer der Republik, Rentner Achmet Tascheldinow.

Leninsche Versammlungen fanden ferner in den Kolchos „Chleborob“, „Tschapajew“, „Lenin“, in den Sowchos „Berjosowski“, „Ujanowski“ und vielen anderen Wirtschaften des Gebiets statt. (KasTAG)

In den ersten Reihen

AKTJUBINSK. Die Wirtschaften des Rayons Leninsk melden über die vorläufige Erfüllung der Jahres- und Fünfjahr-Aufgaben im Getreideverkauf. Im Zuge des Wettbewerbs für eine gebührende Würdigung des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans erzielten die Landwirte des Kolchos „Krasnoje pole“ einen hohen Arbeitsaufschwung. Sie berichteten im Rayon als erste über die vorläufige Erfüllung des Fünfjahrplans im Getreideverkauf. Ihnen folgten die Kolchos „Nowy put“, „Dobrowolze“, „Awangard“, der Sowchos „XVIII. Parteitag“, 40 let Kasachstana“ und andere Wirtschaften.

Erdölarbeiter meistern neue Kapazitäten

GURJEW. Die Arbeiter der Erdölfelder Martyschi haben die ersten 100 000 Tonnen flüssigen Brennstoffs gewonnen. Der junge Erdölgewinnungsbetrieb, der Ende vergangenen Jahres in Betrieb genommen wurde, sammelt Kräfte im Rahmen des Wettbewerbs für eine gebührende Würdigung des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans haben die Gewinner 10 000 Tonnen „schwarzes Gold“ überplanmäßig gewonnen. Durch die Hebung der Arbeitsproduktivität, die Senkung der Gesteungskosten der Produktion wurden 100 000 Rubel eingespart.

Martyschi ist im Zwischenstrahlgebiet Ural-Wolga das erste Erdölfeld, das ausgebeutet wird.

Die Schürfer des Erdinneren haben hier noch einige Erdöl- und Gasvorkommen entdeckt. (KasTAG)

Exakt organisiert

PAWLODAR. Die Landwirte des Sowchos „Sasnowski“ wetteifern für eine gebührende Würdigung des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans. Gegenwärtig bemühen sie sich im Entseinsatz.

Auf der Tenne der dritten Abteilung herrscht Hochbetrieb. Von hier aus rollen schwerbeladene Kraftwagenzüge zur Getreideannahmestelle von Stscherbakty. Diese Abteilung behauptet im Getreideverkauf den ersten Platz im Sowchos. Sie liefert mehr als mancher Kolchos des Rayons. Die Arbeit auf der Tenne ist gut organisiert, was das Verdienst des Tenneleiters Abraham Friesen ist. Die ganze Getreideeinigungstechnik, die Ernteränder und Verladefunktionen ausgerichtet. Auf der Tenne arbeitet störungsfrei eine Autokippvorrichtung. Mit großem Elan arbeiten hier die Hausfrauen. Unter ihnen verdienen Ella Dyck, Anna Bergen, Katharina Schmidt und Elvira Friesen besonderes Lob.

Neue Werke der Bauindustrie

ZELINGRAD. Im Vorort der Arbeitersiedlung Dshaltzy sind die Gebäude der Silikatziegel-emporegewachsen. Dieser neue Betrieb der Bauindustrie hat die erste Partie Ziegel geliefert, die an die Kolchos- und Sowchosbauten abgebetriert wurden. Die Erzeugnisse Leistungsfähigkeit der Ziegelei von Dshaltzy ist 30 Millionen Ziegel im Jahr. Neue Ziegeleien werden in Petrowpawlowsk, Kokschtetaw und Kustanai gebaut. Ihre gemeinsame Jahreskapazität ist 200 Millionen Ziegel. Die Erzeugnisse dieser Werke, dessen Inbetriebnahme im nächsten Jahr erfolgen soll, sind ebenfalls hauptsächlich für die Bauten auf dem flachen Lande bestimmt.

Futterbasis geschaffen

KUSTANAI. Dank den Bemühungen der Maisbauern des Rayons Leninsk wurde hier in diesem Jahr eine reiche Maisernte erzielt. Gegenwärtig wird der Grünmais gemäht und siliert. Die Maisbauern gehen sich die größte Mühe und lassen keine Verluste zu. Fjodor Derewjankin, Jakob Klein und Juri Keller führen die Maisernte auf Hochtour. Zusammen haben sie bereits über 5 000 Tonnen Grünmais gemäht.

A. TREISE

Brüderliche sowjetisch-bulgarische Beziehungen

MOSKAU. (TASS.) „Die volle Einheit der Ansichten über alle erörterten Fragen der brüderlichen sowjetisch-bulgarischen Beziehungen und über internationale Probleme“ wurde erneut während eines Freundschaftsbesuches des Ersten Sekretärs des ZK der BKP und Vorsitzenden des Ministerrats Todor Schiwkow und des Mitglieds des Politbüros des ZK und Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrats Shiwko Shiwkow in Moskau bekräftigt. Dies geht aus dem Kommuniqué über die sowjetisch-bulgarischen Verhandlungen hervor, die am 18. September stattgefunden haben. Die führenden Repräsentanten Bulgariens hielten sich auf Einladung des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung in Moskau auf. Sie kamen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, dem Mitglied des Politbüros des ZK und Vorsitzenden des Ministerrats

A. N. Kossygin und dem Sekretär des ZK K. F. Katuschew zusammen.

In dem Kommuniqué wird gesagt, daß bei den Gesprächen Meinungen über aktuelle Fragen des Aufbaus des Kommunismus und des Sozialismus in beiden Ländern, der weiteren Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen beiden Parteien, zwischen der UdSSR und Bulgarien ausgetauscht wurden. „Große Aufmerksamkeit wurde bei der Förderung einer Reihe bulgarischer Industriezweige. Es wurde die Bereitschaft geäußert, Bulgarien bei dem Bau von Betrieben zu unterstützen, welche chemische Erzeugnisse und Massenbedarfartikel herstellen sollen. In der UdSSR wird mit Hilfe bulgarischer Arbeiter eine Reihe von Betrieben errichtet werden, an deren Produktion Bulgarien interessiert ist.“

Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft und Herzlichkeit.

beit, der Koordinierung der Volkswirtschaftsplane beider Länder zusammenhängen, sowie mehrere wirtschaftliche Fragen, die sich auf die Jahre 1969—1970 beziehen.

Es wurde unter anderem eine prinzipielle Vereinbarung getroffen, der zufolge die UdSSR Erdöl, Gas und Elektroenergie im Austausch gegen bulgarische Waren an Bulgarien liefern wird. Die Gesprächspartner vereinbarten auch eine Erweiterung der Zusammenarbeit bei der Förderung einer Reihe bulgarischer Industriezweige. Es wurde die Bereitschaft geäußert, Bulgarien bei dem Bau von Betrieben zu unterstützen, welche chemische Erzeugnisse und Massenbedarfartikel herstellen sollen. In der UdSSR wird mit Hilfe bulgarischer Arbeiter eine Reihe von Betrieben errichtet werden, an deren Produktion Bulgarien interessiert ist.

Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft und Herzlichkeit.

Memorandum der Regierung der UdSSR

NEW YORK. (TASS.) Die Sowjetunion hat beantragt, das Memorandum der Regierung der UdSSR über einige unaufschiebbare Maßnahmen zur Einstellung des Wettrenns und zur Abrüstung als dringende Hauptfrage auf die Tagesordnung der 23. Tagung der UNO-Vollversammlung zu setzen. Das entsprechende Schreiben des Außenministers A. A. Gromyko an den UNO-Generalsekretär U Thant wurde in der UNO als offizielles Dokument der Vollversammlung in Umlauf gesetzt. In dem Bestreben, zur baldigsten Lösung des Abrüstungsproblems

beitragen, fordert die Regierung der UdSSR die Regierungen aller Mitgliedsländer der UNO auf, auf der 23. Tagung der Vollversammlung das „Memorandum der Regierung der UdSSR über einige unaufschiebbare Maßnahmen zur Einstellung des Wettrenns und zur Abrüstung“ mit gebührender Aufmerksamkeit zu erörtern. Die Sowjetregierung ist überzeugt, heißt es in dem Schreiben, daß es im Interesse aller Völker läge, wenn dieses Memorandum zur Erörterung gestellt wird, seine Bestimmungen sehen solche Maßnahmen vor wie das Verbot des Atomwaffeneinsatzes, die Einstellung der Produktion von Kernwaffen, die Einschränkung bzw. Beseitigung der Atomwaffenvorrate, die Beschränkung und spätere Reduzierung der Trägermittel für strategische Waffen und andere.

Die gleichzeitige oder etappenweise Verwirklichung der von der Sowjetregierung vorgeschlagenen Maßnahmen wird dem Frieden und der internationalen Entspannung förderlich sein und einen großen Beitrag zum Kampf für die Einstellung des Wettrenns, für eine radikale Lösung des Abrüstungsproblems darstellen.

Militärische Aktivität der NATO

LONDON. (TASS.) Die Führer der NATO wollen die Tätigkeit dieses aggressiven Militärblocks aktivieren. Dies lassen die Berichte erkennen, die in der jüngsten Nummer häufiger in der Londoner Presse erschienen. Gerade in diesem Sinne werden hier die im Nordatlantik begonnenen Manöver der Seestreitkräfte von 9 NATO-Ländern, darunter der USA, Großbritannien, der BRD, Kanadas und Portugals, gewertet.

Ein unmittelbarer Vorwand für die verstärkte Aktivität des Atlantischen Blocks war der Umstand, daß die Pläne der kontinentalen Kräfte in der Tschechoslowakei gescheitert sind. Die Pläne zur „Wiederbelebung“ der Tätigkeit des Militärblocks der NATO wurden jedoch lange vor diesen Ereignissen ausgeheckt. Es genügt daran zu erinnern, daß die Regierung Großbritanniens in dem schon im Juli veröffentlichten Weißbuch über

Kriegsausgaben für das Finanzjahr 1968—1969 die Verpflichtung einging, ihren Beitrag zu der Kriegsmaschinerie des Atlantischen Blocks stark zu vergrößern. Es wurde unter anderem bekanntgegeben, daß Großbritannien eine ganze Division sowie bedeutende Kontingente seiner See- und Luftstreitkräfte der NATO zusätzlich zur Verfügung gestellt hat. In der britischen Presse werden gegenwärtig Gerüchte lebhaft diskutiert, denen zufolge Großbritannien seine Truppen in der BRD eventuell verstärken wird.

Zur Zeit finden in Brüssel fast ununterbrochen geheime Sitzungen führender NATO-Organen statt. Wie verlautet, wird die Frage der Einberufung einer außerordentlichen NATO-Ratstagung im November erörtert (die Tagung wurde sonst für Mitte Dezember eingeplant). Wie die „Sunday Times“ zu berichten weiß, sollen auf der Novembertagung Pläne zur weiteren Verstärkung der NATO, Vorschläge über eine Revision der Mobilisationspläne und über die Schaffung von „multinationalen Streitkräften“, über die Aktivierung der Tätigkeit der Gruppe für nukleare Planung der NATO erörtert werden, der bekanntlich auch die BRD angehört.

In den Plänen der Verstärkung der militärischen Vorbereitungen des Atlantischen Blocks ist der Bundesrepublik eine besonders wichtige Rolle zugeordnet. Laut „Sunday Times“ gibt es schon konkrete Projekte zur Vergrößerung der Anzahl von Truppenteilen der Bundeswehr, in erster Linie der Panzertruppenteile. Nach Kommentaren der Londoner Presse zu urteilen, zielen die Pläne der Aktivierung der militärischen Tätigkeit der NATO darauf ab, die Spannung in Europa zu verstärken.

Ernteergebnis kündigt von Fleiß und Schöpfergeist

Über das grüne Tuch des Tisches haben sich drei Köpfe geneigt. Jenseits des Fensters des Parteikabinetts dichtete sich das Dunkel. Der Sekretär des Partei-Komitees Awdykapar Shachejew schaute für eine Sekunde von den auf dem Tisch zerstreuten liegenden Ernteberechnungen auf und schaltete das Licht ein. „Kornelius Wiebe — 112. Eine gute Leistung!“, sagte der Sekretär der Komsomolorganisation Valentina Achmetshanowa, indem sie den nächsten Bericht in die Hand nahm.

„Was ist schon dabei? Hier bei Krüger steht 290. Das ist ja mehr als zweieinhalb Tagessoll!“ rief der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Jakob Dyck aus. Die Suche nach der Höchstleistung wurde fortgesetzt, jedoch zu guter Letzt erkannten die drei Leiter der gesellschaftlichen Organisationen des Engels-Kolchos den Kombineführer der zweiten Brigade Albert Krüger als Sieger im sozialistischen Wettbewerb für die letzte Fünftageweche an. Auf dem Konto dieses führenden Mechanisators stehen schon 900 Hektar geernteter Halmfrüchte. In derselben Bri-

gade, die von Dietrich Klassen geleitet wird, arbeitet auch Bernhard Janzen. Er mähte in fünf Tagen bei einem Soll von 105 Hektar den Weizen von 219 Hektar in Schwaden. Der Kombineführer Johann Lang ist ein Leuchtfeuer unter den Mechanisatoren des Kolchos. 130 Hektar Mähfrucht in fünf Tagen und 1 000 Zentner gedroschenes Getreide — solch einen Erfolg in der Arbeit bezeichnen viele Kombineführer des Artels. Bedeutenswert für die Mechanisatoren der anderen Brigaden ist auch die Hartnäckigkeit, mit der die Brigade Klassen die Rote Wanderfahne des Kolchos festhält. Die Landwirte dieser Brigade behaupten den ersten Platz im Ernteertrag der Halmfrüchte.

In diesem Jahr liefert der Engels-Kolchos im Rayon Uspenka an die Getreideannahmestellen nur Sortengetreide. Aus den Fahrbefehlen der Schoffore sind alle Fahrten von der Kombi zur Annahmestelle völlig abgeschlossen. Das ganze von den Kolchos gedroschene Getreide kommt auf die mechanisierte Zentrallenne, die buchstäblich vor Erntebeginn in Betrieb genommen wurde. Die Durchlaßfähigkeit dieser Getreideaufberei-

tungsanlage, die von Martin Wiebe betraut wird, beträgt 20 Tonnen Sortengetreide stündlich. Die Ablieferung von Sortengetreide bringt dem Kolchos 40 Prozent Zusatzbezahlung. „Jetzt gehen auf unseren Feldern die Erntearbeiten ihrem Ende zu“, sagt der Vorsitzende des Engels-Kolchos Johann Martens, „Sogar bei der diesjährigen verhältnismäßig nicht hohen Ernte konnte der Kolchos an die Getreideannahmestelle von Uspenka über 90 000 Zentner Getreide liefern und somit nicht nur den Plan erfüllen, sondern auch an den Staat über 6 000 Zentner Getreidedarlehen zurückerraten. Außerdem haben wir uns vollständig mit Samengut versorgt und einen Puragefonds von 10 000 Zentner geschafft, so daß wir dieses Wirtschaftsjahr mit einer Million Rubel Gewinn abschließen werden. Das aber heißt, daß sich die Ökonomie des Kolchos festigen und sich der Wohlstand in den Familien der Kolchosbauern heben wird.“

A. KURZ
Gebiet Pawlodar



Der Kombineführer Eduard Maar gehört im Kolchos „Krasny partizan“ zu den Helden der Ernte. Er löste seine Verpflichtung im Schwadennmähen als erster ein. Im Durchschnitt leistete er täglich anderthalb Ta-

gessoll. Nach einer kleinen Prophylaxe wird er mit seiner Kombi mit frischen Kräften an der Einbringung von Sonnenblumen teilnehmen. UNSER BILD: Der Kombineführer Eduard Maar. Foto: D. Neuwirt

Die ersten Schritte

In den letzten Jahren ist unsere Partei bemüht, den Sowjetmenschen eine hohe politische Aktivität anzuerkennen. Darauf sind viele Beschlüsse der letzten Parteitagung und Plänen des ZK der KPdSU gerichtet. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde eine ganze Reihe von Maßnahmen ergriffen, die zum Wachstum der politischen Kenntnisse der Werktätigen beitragen, die das System der Information über das politische, ökonomische und kulturelle Leben im In- und Ausland verwehren.

Die Parteiorganisationen von Zellengrad haben in dieser großen Arbeit schon viele Erfahrungen gesammelt. Einen der wichtigsten Plätze nimmt darin die Tätigkeit der Politinformanten ein.

Ihre ersten Schritte haben gezeigt, daß man eine neue wirksame Form der politischen Erziehung in der Produktion gefunden hat, die von großer erzieherischer Bedeutung ist.

In unserer Stadt sind gegenwärtig 96 Politinformantenregimente tätig, die 600 Personen umfassen. Darunter sind 370 Kommunisten und 130 Komsomolzen. 169 Personen haben Hochschulbildung. Das sind Betriebsleiter, Ingenieure, Lehrer, Ärzte. Sie haben einen breiten Gesichtskreis, sind in der Lage, Erscheinungen der Wirklichkeit zu analysieren, den Zuhörern die gesellschaftlich-politische Bedeutung der jeweiligen Ereignisse in zugänglicher Form darzubieten.

Bei uns spezialisieren sich die Politinformanten in drei Hauptrichtungen: Politik, Wirtschaft, Kultur. Das ermöglicht es, die Zeitstrahlen tiefer und systematischer zu studieren, sich den Unterhaltungen mit den Zuhörern eingehender vorzubereiten.

Interessant gestaltet seine Arbeit das Kollektiv der Politinformanten des Werks für Gasapparatur, das vom Oberingenieur des Werks M. M. Kostromin geleitet wird. Hier tritt jeder Politinformant nicht seltener als einmal im Monat mit einer 20-25 Minuten langer Unterhaltung auf. Gegenwärtig ist ihre Tätigkeit auf die Erklärung der Stellung unserer Partei und Regierung zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei auf die Erklärung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins gerichtet.

Die Politinformanten werden natürlich in Berücksichtigung der politischen und Arbeitsaktivität der Arbeiter und Angestellten des Werks durchgeführt. Deshalb spricht man oft über Arbeitsorganisation, Disziplin, über das Bewußtseinsniveau einzelner Arbeiter. Hier geht es nicht um die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, über den Gewinn und seine Quellen, über die Stimulierung in der Produktion.

Solche Politinformanten erziehen jedem Arbeiter das Gefühl an, Herr des Betriebs zu sein.

Ein eigenes bestimmtes Arbeitssystem haben auch die Politinformanten des Lokomotivdepots erarbeitet. Hier zählt die Gruppe 14 Personen. Sie wird vom Sekretär der Parteiorganisation L. Doroschew geleitet.

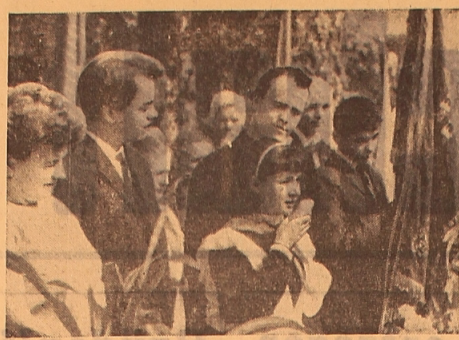
Das Lokomotivdepot ist einer der fortgeschrittenen Betriebe der Stadt, der mit dem Titel „50 Jahre Oktober“ geehrt wurde. Diese Erfolge sind dank der neuen Wirtschaftsreform möglich geworden, die 1965 das Septemberprogramm des ZK der KPdSU erarbeitet hatte. Die Politinformanten des Depots außer allen anderen lebenswichtigen Fragen in ihren Vorträgen auch den Sinn und das Ziel der Wirtschaftsreform, erklären, wie sie verwirklicht wird, erläutern das Wesen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

In ständiger Kleinarbeit, im Suchen nach den interessanten Erfahrungen in der Arbeit der Politinformanten geboren. Dabei bringt noch jeder neue Tag neue Arbeitserfahrungen. Wichtig ist, daß die Politinformanten einen unerschütterlichen Kampf gegen die falsche Ideologie führen, daß sie in den Menschen das Gefühl des Patriotismus und proletarischen Internationalismus stärken, ihnen die großen Aufgaben erläutern, die vor unseren Volk stehen.

Diese Arbeit ist eine der wichtigsten in der ganzen Parteiarbeit.

A. ANTONOW,

Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation beim Zellengrad Stadtpartei-Komitee



Meeting in der Gagarin-Schule anlässlich des ersten-Glockenzeichens.

Wir Schüler der Achtklassenschule Nr. 13, die den Namen des ersten Flieger-Kosmonauten der UdSSR, des helden des Sowjetunion, Obersten Juri Alexejewitsch Gagarin trägt, schwören, das Andenken des treuen Sohnes unserer Heimat hoch in Ehren zu halten!

Die helle Stimme des Mädchens, das diese Worte im Mikrophon spricht, zittert ebenso erregt wie an jenem trübigen Märzmitttag, als auf dem Trauermutter der Schwur zum ersten Mal erschalle.

Damals preßte die bittere Nachricht über den tragischen Tod des Helden die Kinderherzen zusammen und trübte ihre klaren Augen mit Tränen. Auch jetzt zeichne sich der Schmerz auf den von der Herbstsonne beschienenen Kindergesichtern.

„Wir schwören es!“ sprechen im Chor die 80 Schüler, die sich im Hof zum Ritual des ersten Glockenzeichens versammelt haben.

„Schwören wir, mit unserem Lernen, unserem gesellschaftlich nützlichen Tun und tadellosem Benehmen, den Namen „Gagarin-Schule“ zu rechtfertigen!“

„Wir schwören es!“ erschallt es von allen Seiten.

„Schwören wir, treu und fest auf dem Wege der Vater vorwärts zu schreiten, der lichten Zukunft, dem Kommunismus entgegen!“

„Wir schwören es!“

„Schwören wir, unser ganzes Leben lang dem Vaterland zu dienen, die Kunst des Kosmonauten, der Welt Juri Alexejewitsch Gagarin getan hat!“

„Wir schwören es!“

Die feierliche Stille beherrscht noch einige Augenblicke den Schulhof. Dann gehen die Schüler in ihre Klassenzimmer.

Zweimal im Jahr, am 1. September und am 12. April, dem Tag der Raumfahrt, werden die Schüler der Gagarin-Schule dieses Gelübdis wiederholen. Erfüllt wird es alljährlich und alljährlich. An den Festtagen stehen die Vertreter der besten Klassen Ehrenwache am Gagarin-Bild. Das sind die Sieger des Wettbewerbs, der zwischen den Klassenkollektiven um die beste Erfüllung des Gagarin-Schwurs ausgeschrieben wird. Seit Gagarins Flug in den Kosmos trägt die Schule dessen Namen, die Schüler halten mit ihm Briefwechsel und jetzt wollen sie ihm nicht nur durch ihre Taten, sondern auch aus Bronze in ihrem Schulhof ein Denkmal setzen.

Die Gagarin-Schule ist eine gewöhnliche Achtklassenschule, wie man sie bei uns allorts, nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Lande trifft. Das zweistöckige Gebäude mit seinem geräumigen hellen Klassenzimmern ist für so eine Schülervielzahl etwas zu eng.

Darum wurde absicht, ein zweites Gebäude zu errichten, wo sich gut eingerichtete Werkstätten (Tischlerei, Näherei und Werkstatt für Metallbearbeitung) für den Werkunterricht befinden.

In den gewöhnlichen Schulräumen sprudelt ein schöpferisches Leben, 35 Lehrer, ein einmütiges Kollektiv, unterrichten und erziehen fast 900 Schüler — alle Kinder der Werktätigen des Fleisch- und Konservatenkombinats und des Mühlenkombinats von Semipalatinsk. Die Aktivität der Volksbildung Valentina Ivanowna Machina wirkt in dieser Schule seit 1932 in den Anfangsklassen und hat keine Sitzbleibe. Xenia Petrowna Bondarewa, auch eine erfahrene Lehrerin der Anfangsschule, ist

DER GAGARIN-SCHULE

jetzt zur Verleihung des Ehrenzeichens „Aktivist der Volksbildung“ vorgeschickt. Erfolgreich wirkt an dieser Schule Ludmilla Sergejewna Ossipowa als Chemie- und Biologielehrerin. Sehr beliebt ist die Geographielehrerin Nadeschda Jakowlewna Golikowa, die jeden Sommer mit den Mitgliedern ihres Geographiezirkels Marsche zu Erforschung der heimatischen Natur unternimmt. Beilieb bei den Schülern und Lehrern ist die unermüdete Semesh Serebajewa, die schon drei Jahre als Pionierleiterin in der Schule arbeitet. Die Leiterin des Lehrplans der Schule Valentina Wladimirowna Kasilow versteht es gut, das Bestreben des Kollektivs der Lehrer mit den Bemühungen der Schüler zu koordinieren. Schuldirektor ist Franz Valentinowitsch Illenseer. Er arbeitet in dieser Schule seit 1963 als 5 Jahre als Physiklehrer und seit 1963 als Direktor der Schule. Er brachte es fertig, das dritte Kollektiv — das Kollektiv der Eltern — in die Erziehungsarbeit einzubeziehen. Das Fleischkombinat liegt kaum zweiundert Schritte von der Schule entfernt. Das Kollektiv dieses Giganten der Fleischbearbeitung hat schon mehrere Jahre Patenschaft über die Gagarin-Schule. Die Arbeiterkollektive der einzelnen Kombinatshalten und -betriebe haben über 18 Klassen der Schule Patenschaft übernommen, schließen mit den Klassen jedes Schuljahr Patenschaftsverträge ab, kontrollieren diese Verträge. Im Kombinat erscheint regelmäßig die „Stimme der Schule“, eine Wandzeitung für die Eltern. Einzelne Schüler haben auch individuelle Paten. Die Eltern und Paten sind häufige Gäste in der Schule.

Die verschiedenen Wege führen zu Schülervielzahl. Die Klassenleiterin der 7b hat im vergangenen Jahr

mit ihren Schülern die Geschichte des Abal-Gebietsstudiert, hat Treffen der Schüler mit den Schauspielern organisiert, die die Schüler haben Alben über das Theater angefertigt, die Schauspieler kamen mit einem Konzertprogramm in die Schule. Das alles weckte Liebe zum Theater und höheres Interesse der Schüler für ihre Literatur.

Zum 50. Geburtstag des Roten Oktober wurde in der Schule ein Wettbewerb „Revolutionslieder“ ausgetragen. Jede Klasse bemühte sich, das beste Lied zu singen.

Sport wird in der Gagarin-Schule groß geschrieben. Zweimal im Jahr wurde grandiose Schulsportfeste veranstaltet: Ende September und Ende Mai. Die Seele der Sportarbeit ist der Sportlehrer Boris Raschupkin. Der in der Schule seit 1963 tätig ist. Die Schüler lieben die Sportstunden und besuchen gern die Sportzirkel. Im Wettkampf der Achtklassenschüler der Stadt belegten die jungen Sportler der Gagarin-Schule den ersten Platz in Volleyball, Korbball und Fußball. An allen Sportveranstaltungen der Stadt nehmen sie Anteil. Auch im Lehrerkollektiv ist der Sport beliebt. So haben die Lehrer der Schule im Wettkampf zu Ehren des 250. Jahrestags ihrer Heimatstadt den ersten Platz im Volleyball das Jubiläumspokal erkämpft. Sportlehrer B. Raschupkin, W. Smitschenko, Werkunterrichtslehrer W. Akim, W. Kirilow, Gesangslehrer B. Klitschik und Schuldirektor F. Illenseer etc.

Exkursionen und Marsche zu bestimmten historischen Städten sind gewissermaßen eine Auszeichnung für die besten Teilnehmer an der Zirkelarbeit. Im vergangenen Jahr zogen die jungen Geographen durch die heimatische Natur längst

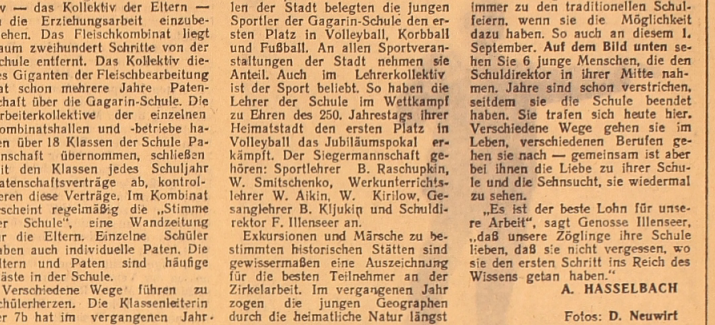
des Flusses Irtysch und zum Buchtarma-Meer. Eine Gruppe Schüler reiste nach Bräst und zählte dann nach der Rückkehr allen Schülern über die heroische Größtat der Sowjetpatrioten, die am Anfang des Großen Vaterländischen Krieges die Brester Festung gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge verteidigt hatten. Gruppen von Schülern reisten nach Moskau und Leningrad zu den Stätten, die uns heilig sind. Andere Schüler zogen in das Urdshar-Gebirge zu den Orten des Partisanenmühs, wo im Bürgerkrieg der Partisanentrupp „Roter Berggaler“, der erfolgreich gegen die Kollschak-Räuber kämpfte, sein Kampfbanner trug.

Die Gagarin-Schule ist bei ihren Zöglingen beliebt. Sie sind stolz auf ihre Schule und vergessen sie nicht, wenn sie auch schon längst noch weitere Schule beendet und ihren Platz im Leben beauptet haben. Ehemalige Schüler kommen immer zu den traditionellen Schulfestern, wenn sie die Möglichkeit dazu haben. So auch an diesem 1. September. Auf dem Bild unten sehen Sie 6 junge Menschen, die den Schuldirektor in ihrer Mitte nahmen. Jahre sind schon verstrichen, seitdem sie die Schule beendet haben. Sie trafen sich heute hier. Verschiedene Wege gehen sie im Leben, verschiedenen Berufen gehen sie nach — gemeinsam ist aber bei ihnen die Liebe zu ihrer Schule und die Sehnsucht, sie wiedermal zu sehen.

„Es ist der beste Lohn für unsere Arbeit“, sagt Genosse Illenseer, „daß unsere Zöglinge ihre Schule lieben, daß sie nicht vergessen, wo sie den ersten Schritt ins Reich des Wissens getan haben.“

A. HASSELBACH

Fotos: D. Neuwirt



„Es dienten zwei Kameraden“

Mit den Worten eines Soldatenliedes beginnt und endet der neue Film, den der Regisseur J. Karelow (Drehbuch von W. Fried und J. Dunska) im Studio „Mosfilm“ gedreht hat. Seine ersten Zuschauer waren Journalisten, die sich am 12. September im Filmtheater „Oktober“ versammelten. Es ist ein Film über eine ruhmreiche Seite des Bürgerkrieges — die Schlacht bei der Krime über jenen heldenhaften Vorstoß der Roten Armee über den Siwasch, der die Wrangel-Truppen ins Schwarze Meer warf.

„Schon immer zog mich das Thema der revolutionären Romantik, das Thema des Heroismus an“, sagt der Schöpfer des Films Karelow auf der Pressekonferenz. „Ich hegte schon lange den Wunsch, zu zeigen, wie die Ereignis-

nisse von solcher Spannung, solcher Intensität und Kraft die besten Züge der menschlichen Charaktere offenbaren, wie sie den heutigen Tag erreichen, wie sie die Weltanschauung des gegenwärtigen Jugendformen helfen.“

„Schon die ersten Kader der Filmerzählung zählten einen durch ihre fast dokumentarische Richtigkeit und gleichzeitig durch die Merkmale des erhabenen Geistes der Revolution an, Maschinengewehr, Lagerfeuer, Schützengraben und die kindlich interessierten, aufmerksamen Gesichter der Rotarmisten beim Schreiben und Lesenlernen... Der Kommissar, der seine Gedichte über den Flecktypus liest... Das kleine Orchester, das die einfache Melodie eines Mar-

sches einblät, die später alle Ereignisse im Film begleitet...“

Die zwei Kämpfer, zwei Kameraden, die durch den Befehl der Truppenführung verbunden sind — der Student Andrej Nekrasow und der junge Arbeiter aus Tula Iwan Korjakin — sind die Helden des Films. Ihnen überreicht man die erbeutete Kinokamera, I. Nekrasow, ehemaliger Fotograf, muß erklärt die Kunst des Dokumentarfilm-Kameramanns meistern.

Die Grundlage des Films, seine Tiefbedeutung ist eben diese zwei Charaktere, die so verschieden, diese zwei Biographien, die einander so wenig ähneln. Ihre gespannten Beziehungen, die Mühsal, dann aber die immer mehr erstarkende Freundschaft bilden das Gewebe der Filmerzählung. Korjakins

Impulsivität und Heißblütigkeit und die ruhige wortkarge Tiefe Nekrasows bilden jene seltene Legierung, die den Zuschauer in diesem Film so bewegt. Nebenbei gesagt, erinnert die Biographie des Helden an die Biographie eines der ersten sowjetischen Kameraleute Eduard Tisse.

„Es fiel uns sehr schwer, den Helden zu finden, der die Nachbarschaft Roland Bykows (Korjakin, der mein Lieblingsheld ist), aus halten könnte“, sagte E. Karelow zu den Journalisten. Das Gleichgewicht für Bykows Eigenartigkeit, die große Begeisterung, das außerwöhnliche Temperament, die Ehrlichkeit und das weiche Gemüt Oleg Jankowskij (Nekrasow).

Der Film „Es dienten zwei Kameraden“ ist eines der Werke der Filmkunst, die dem 50. Jahrestag des Komsomol gewidmet sind.

T. STRYKOWSKAJA (TASS)

„Odema“ lehrt

Im Laboratorium für Blindenschulung in Swerdlowsk wurde eine neue Maschine für den Blindenunterricht entwickelt. Der Erfinder dieser Maschine, die den Namen „Odema“ trägt, ist Doktor Oleg Alexew.

Die Bezeichnung „Unterrichtsmaschine“ darf natürlich nicht buchstäblich verstanden werden: Der Unterricht wird ja vom Lehrer erteilt, der die Maschine mit Informationen speist. Ein Blindenunterricht braucht eine umfangreiche und häufige Rückverbindung. Das bedeutet, daß er nach einer Handlung sich sofort von ihrem Ergebnis überzeugen muß. „Odema“ genügt dieser Anforderung; sie lenkt gleichzeitig den Lehrenden an. Die Bezeichnung des Lehrstoffs wird nach Bewältigung einer bestimmten Portion des entsprechenden Lehrstoffs geprüft. Ist die eine Portion

nicht gründlich durchgenommen worden, so besteht keine Möglichkeit, zu der nächsten überzugehen. Systemloses Durchnehmen des Programms, das Auslassen einzelner Teile oder die falsche Reihenfolge sind ebenfalls unmöglich.

Die Einführung der vom Schüler kommenden Informationen erfolgt durch ein Tastensystem am Steuerpult der Maschine. Die Tasten sind sowohl in Flach- als auch in der Blindenschrift von 1 bis 20 nummeriert. Unter den Tasten sind Betätigungsgänge, rechts vom Steuerpult der Fehleranzeiger angebracht. Das Programmieren erfolgt durch eine Lochkarte, die am Umschalter angehängt wird. Durch die Löcher werden Stecker eingeschaltet, wodurch sich das notwendige Schema ergibt. (APN)

Sechzehn Lieder über Helden

Einen neuen Liederzyklus „Das Land der Junggardisten“ widmeten seine Autoren — der Komponist A. Kabakow aus Baku und der Dichter G. Kirsanow aus Krasnodon — dem 50. Jahrestag des Leninischen Komsomol. Sechzehn Lieder erzählen über Oleg Koschewoi, Ulfjana Gromowa, Ljuba Schewzowa, Iwan Turkentisch, über ihre Heldentaten, über den Triumph der Sache, für die sie ihr Leben geopfert haben. Schon längst hette der Krasnodoner Lehrer Genadi Kirsanow den Gedanken, Gedichte über die Junggardisten zu schreiben. Er kannte gut Iwan Semnuhow, der vor dem Kriege Pionierleiter seiner Klasse war. Während der Arbeit an den Liedern studierten die Autoren die Archivmaterialien, kamen mit den Verwandten, den Kampfgnossen der Junggardisten zusammen, besuchten die Arbeiterkollektive, die die Namen der Helden tragen. Sorgfältig bewahrt A. Kabakow den Brief, in dem sich Jelena Nikolajewna Koschewaja bei ihm herzlich für das Lied über ihren Sohn „Oleg Koschewoi — Kommissar“ bedankte.

„Die ersten Zuhörer des neuen Liederzyklus waren die Landsleute der Helden“, erzählte A. Kabakow dem TASS-Korrespondenten. „Mit großer innerer Bewegung übergaben wir unsere Lieder dem Urteil der Jugendlichen von Krasnodon und Lugansk. Jetzt ist im Gebiet ein Wettbewerb für den besten Vortrag dieser Lieder bekanntgegeben. Seine Ergebnisse werden zum Geburtstag des Komsomol ausgewertet.“

Schon lange bewegt A. Kabakow das Thema der Heroik der Revolution, der Heldentat des Volkes. Seine Kantate für Chor und Orchester „Granada“ nach dem Text von Michail Swetlow wurde mit dem Preis des Unionswettbewerbs für das beste Musikwerk zum 50. Jahrestag des Großen Oktober gewürdigt.

Mashud DSHUNUSOV, Professor, Doktor der philosophischen Wissenschaften (APN)

Grundlagen der sozialistischen Gemeinschaft der Völker

Die Frage über die Beseitigung der Gegensätze zwischen den Menschen verschiedener Rassen und Nationen, über die Unterjochung der einen Nationen durch die anderen, über die Ausrottung des nationalen Mißtrauens und der bitteren nationalen Beleidigungen war im Laufe von Jahrtausenden nur eine Perspektive. Die Möglichkeit, dieses Problem positiv zu lösen, entstand erst dann, als im Verlauf des gesellschaftlichen Fortschritts das Proletariat hervorgebracht wurde — die erste Klasse in der Geschichte der Menschheit, die an der Beseitigung aller antagonistischen Gegensätze in der Gesellschaft, darunter auch der nationalen Gegensätze interessiert war.

Die Entstehung des Proletariats und die Tatsache, daß es sich seiner Klasseninteressen und seiner historischen Mission bei der Liquidierung des Systems der Unterjochung des Menschen durch den Menschen bewußt wurde, brachte die Ideologie des proletarischen Internationalismus hervor. Faktisch gewann diese Ideologie seit den 30er Jahren vorigen Jahrhunderts Gestalt, als die Arbeiter Europas die den Proletariats aller Länder nahe und verständlichen Losungen ausgeben hatten. Die Hauptidee des proletarischen Internationalismus war im Jahre 1847 von Marx und Engels im Manifest der Kommunistischen Partei möglichst kurz formuliert worden: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“

Die Sozialistische Oktoberrevolution 1917 in Rußland stellte einen der größten Siege des proletarischen Internationalismus dar. Seit jener Zeit sind die Möglichkeit und Notwendigkeit der proletarischen Solidarität unermülich gestiegen.

Die Proletarier aller Länder beklunden ihre Solidarität mit dem ersten, fortschrittlichen Land, das erste Land des Sozialismus erhob sich zum Schutz aller Unterjochten in der ganzen Welt.

Seit der Bildung des sozialistischen Systems nach der Zerschmelzung des faschistischen Deutschlands und des militaristischen Japans entwickelte sich die Ideologie des proletarischen Internationalismus allmählich zur Ideologie des sozialistischen Internationalismus. Das bedeutet, daß die Ideen und Prinzipien des proletarischen Internationalismus in den Ländern, wo die Arbeiter und Bauern die Macht ergriffen, zum Gemeingut nicht allein der Arbeiterklasse, sondern aller Klassen und Werktätigen der sozialistischen Gesellschaft wurden.

Jetzt sind bereits drei Grundformen der Entwicklung der gesellschaftlichen Beziehungen bekannt, die auf den proletarischen Internationalismus beruhen. Das sind die Beziehungen zwischen den revolutionären nationalen Trupps der Arbeiterklasse, die Beziehungen zwischen den sozialistischen Nationen, die in einem multinationalen sozialistischen Staat ebeben, und endlich die Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten.

Die Verträge und Abkommen zwischen den sozialistischen Ländern sind nicht nur juristische Dokumenten, die zwischen den kapitalistischen Ländern gibt, sie sind zugleich der Ausdruck der moralischen Verpflichtungen der Völker, die auf den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus beruhen. In allen Verträgen zwischen den sozialistischen Ländern sind die gegenseitigen Verpflichtungen enthal-

ten, die Beziehungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der Brüderlichkeit zwischen dem Interesse und Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu festigen und zu entwickeln.

Die Ideen, Prinzipien und Gefühle des sozialistischen Internationalismus wappnen die Menschen mit einer solchen sozialen und politischen Einstellung, bei der die Erfolge der anderen Bruderländer als eigene Erfolge beim Aufbau des Sozialismus aufgenommen werden. Es entsteht eine gegenseitige aufrichtige Freude über das Ausblühen aller sozialistischen Vaterländer.

Die Zusammenarbeit der sozialistischen Länder ist ein früher vollkommener unbekannter Weg des sozialen Fortschritts. Die Völker dieser Länder, deren Einheit sich auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus entwickelt, bahnen mit ihrer Arbeit und ihrem Denken den Weg zur internationalen Brüderlichkeit zwischen den Völkern. Die bereits jetzt gesammelten praktischen Erfahrungen verschaffen die Möglichkeit, viele Fragen des proletarischen sozialistischen Internationalismus zu konkretisieren.

Untergrub, entstand die Gemeinschaft der Grundinteressen der sozialistischen Völker, die die Interessen der gesamten Menschheit sind. Das schließt jedoch das Bestehen ihrer spezifischen Interessen nicht aus. Das Entstehen dieser spezifischen Interessen ist auf folgendes zurückzuführen: auf den Unterschied im Entwicklungsniveau der Produktivkräfte verschiedener Länder, auf die soziale und nationale Zusammensetzung und die Zahl der Bevölkerung, auf die Ausmaße des Territoriums, auf die Naturschätze, auf die historische und kulturelle Entwicklung jedes Landes, auf die geographische Lage, auf die Besonderheiten der geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu den anderen Ländern u. s. m.

Die gemeinsamen und privaten Interessen der internationalen sozialistischen Gemeinschaft sollen in jedem einzelnen Fall durch die Brille dieser Faktoren betrachtet werden, welche in die Lösung der gemeinsamen internationalen Aufgabe neue spezifische Momente einbringen. Trägt man diesem Spezifischen nicht Rechnung, berücksichtigt man nicht einzelne Erscheinungen, bedeutet das, daß man die Vielfalt der realen Wirklichkeit ignoriert. Und umgekehrt, sieht man nicht ein, daß die Grundinteressen jedes sozialistischen Landes, die lange Zeit bestehen, eine Offenbarung des gemeinsamen Interesses der ganzen internationalen sozialistischen Gemeinschaft der Völker darstellen, bedeutet das, daß man vom Internationalismus abkehrt und in die nationale Beschränktheit verfallt.

Der sozialistische Internationalismus erweitert den geistigen Gesichtskreis der Völker, die in die

engen Schranken der nationalen Interessen gedrängt sind, erweitert die Skala ihrer Gefühle und Bedürfnisse in großem Maße. Bei der Auffassung „das Eigene“ und „das Fremde“ erweitert der sozialistische Internationalismus den Gesichtskreis der Persönlichkeit, der Völker, der Nationen, der Organisationen sowie der ganzen Völker bis zum Begreifen der internationalen Probleme von Weltbedeutung.

Seitdem der Sozialismus zu einem Weltsystem wurde, bereicherten sich auch die Kriterien des proletarischen Internationalismus inhaltlich.

Die Leninische Formel der Internationalismus — in ihrem eigenen Land alles Mögliche zum Erfolg der gemeinsamen Sache der Revolution und des Sozialismus in der ganzen Welt zu unternehmen — gewann neue Seiten. Die Bereitschaft, die Gemeinschaft der sozialistischen Länder zu festigen, wurde zum Kriterium der Treue zum proletarischen Internationalismus. Einem Internationalisten sind die Interessen des vietnamesischen Volkes nahe, das gegen die amerikanischen Okkupanten heroisch kämpft. Ihm sind auch die Interessen der Arbeiterklasse der kapitalistischen Staaten, aller Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas verständlich, die um die nationale und soziale Freiheit ringen.

Der Internationalismus besteht nicht nur in der Anerkennung der Gleichberechtigung und Souveränität der kommunistischen und Arbeiterparteien, der sozialistischen Nationen und Staaten, sondern auch in der Anerkennung der Verantwortung eines jeden von ihnen für die Festigung der Einheit der in-

Zelinograd Freundschaft

Ein Garten an jedem Haus

Jeder, der an Anna Penners Haus vorbeigehet, verlangsamt seine Schritte oder bleibt stehen und öffnet die Holztür. Die Sache ist die, daß an diesem Haus eine für wahr himmlische Ecke gibt. Hier wachsen vierzig verschiedene Blumenarten: Gladiolen, Georginen, Stiefmütterchen — ein bunter Teppich verschiedener Blumen.

Anna Penner hat einen wunderschönen Garten. Vier Sorten Apfelbäume, Pflaumen, Kirschenbäume, Berberitzen, Johannis-, Stachel- und Himbeeren, Schlehdorne — damit erschöpft sich nicht das Verzeichnis der hier wachsenden Obstbäume und Sträucher.

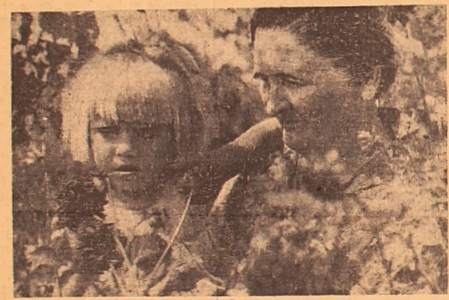
Wieviel skeptische Reden gab es, als Anna ihren Garten anpflanzte! Sie hörte sich diese „verlorenen Ratschläge“ an und schrieb Briefe nach Moskau, auf die Krim, in die Ukraine, in denen sie um Blumen und Setzlinge für ihren Garten bat.

Es ging natürlich nicht alles glatt und leicht. Viele Pflanzen wollten sich anfänglich nicht akklimatisieren. Aber Anna verlor nicht den Mut. Wie eine fürsorgliche Mutter betreute sie ihre Pflanzen.

Besonders viele Schwierigkeiten gab es wegen Wasser. Sie trug es mit Eimern vom Flöchen herbei.

„Jetzt ist alles viel einfacher“, erzählt Anna Penner. „Da sehen Sie, durch unseren Hof zieht die Hauptmagistrale der Sowchoswasserleitung.“

„Ja, jetzt ist alles viel einfacher, und nicht nur mit dem Wasser. Die Menschen überzeugten sich, daß die Pflaumen nicht nur in der Ukraine und in der Krim reifen



Karaganda A. BRETTMANN

Schwerer Goldklumpen gefunden

MAGADAN. (TASS). Einen 3700 Gramm schweren Goldklumpen — den größten in diesem Jahr — hat der Bergarbeiter Iwan Paklin vom Goldfeld „Otroshny“ auf der Tschuktschen-Halbinsel gefunden.

Der Goldklumpen erhielt den Namen „50 Jahre Jänischer Kommol“ zu Ehren des bevorstehenden Jubiläums dieses Jugendverbandes.

FRESKEN DES NEU-ERLÖSER-KLOSTERS

Fein ausgeführte Wandmalerei aus dem siebzehnten Jahrhundert wurde in der Verkünnungskirche des Neu-Erlöser-Klosters in Moskau unter der Oberaufsicht herausgeholt. Wie man annimmt, wurde diese Malerei vom bekannten Kunstmaler Bachmetjew aus Kostroma erstellt.

Die ausgiebig ornamentierte Malerei wird jetzt von Moskauer Restauratoren wiederhergestellt.

Früher wurden in dieser 1645 erbauten Kirche Fresken entdeckt, die die Gelehrten des Altertums — Plato, Diogenes und Plutarch — darstellen, sowie die Bildnisse der russischen Staatsherrn von Fürst Oleg bis zum Zaren Alexej Michailowitsch.

Das am steilen Ufer der Moskwa liegende Neu-Erlöser-Kloster ist ein populäres Museum der russischen Baukunst. In diesem alten Kloster, das mit einer 8 Meter hohen Mauer umgeben ist, sind architektonische Denkmäler aus dem 16.—18. Jahrhundert erhalten. Von großem Interesse ist das 70 Meter hohe Glockengiebelhaus, das nach dem Projekt von Iwan Scherzow gebaut wurde. Zur Restauration der riesigen Kuppel dieses Glockengiebelhauses braucht man 156 Quadratmeter Plattenholz.

Das alle Welt im Jahr 1830 erzielten zweihundert Soldaten des in der Festung Jenikal bei Kertsch einquartierten Ersatzbataillons den Befehl, aus dem sechs Kilometer von der Stadt entfernten Kul-ob (Lichtenberg) Steine für den Häuserbau zu beschaffen. Als die Soldaten zwei Wochen später mit ihrer Arbeit fast fertig waren, entdeckten sie einen Gang, der in eine Gruft führte. Die Bestattungen waren unberührt und ein Fund überraschender als der andere. Ein massiger Goldfelsen, Armbräder, die mit Goldplatten verzierten Schwert, Bogen und Pfeile, ein Schiefelstein in kostbarer Fassung, ein prachtvolles Goldgefäß mit Abbildungen von Krieger in spitzen Filzhüten. Alles bewies, daß im Gewölbe eine hochgestellte Person beigesetzt worden war. Mit dem gleichen Fund wurde das Grab der danach beerdigten Frau ausgestattet. Dort fand man ein Diadem und Medallions mit dem Kopfbildnis der Göttin Athene.

Die Nachricht vom Fund machte rasch die Runde. Aber der Archäologe Pawel Djubruk aus Kertsch war überzeugt, daß es nichts niemand wagen werde, die Gruft zu betreten. Hunderte von Schaulustigen hatten ja gesehen, wie die eingestürzte Wand die in der Gruft arbeitenden Menschen belahnte zugeschnitten hatte. Allerdings ließ er den Eingang vorsichtshalber mit großen Steinen verlegen. Wie entsetzt war aber der Archäologe, als er am anderen Morgen sah, daß die Gruft in der Nacht Diebe aufge-

Wir danken ihnen

Das Krankenhaus in Malkain sieht wie ein Kurortstädtchen aus. Das zweistöckige Gebäude ist unter den vielen Bäumen von weltem kaum zu sehen und die kleineren Häuser rund herum — schon gar nicht.

In diesem Krankenhaus arbeitet der Chirurg Juri Potsechin und die medizinische Operationsschwester Biantina Birn. Viele Bewohner unserer Siedlung sind ihnen für ihre wiederhergestellte Gesundheit dankbar. Zusammen mit B. Birn arbeitet die Krankenschwester Amalie Ziegemann. Haben der Chirurg und die Operationsschwester einen Kranken operiert, so übernimmt ihn Amalie Ziegemann, um ihn gesund zu pflegen.

Ich werde diesen Menschen mein Leben lang für die Rettung meines Sohnes dankbar sein. Als wir ihn ins Krankenhaus brachten, war schon keine Hoffnung mehr, daß er am Leben bleibt. Aber man hat ihn operiert, und jetzt ist er gesund und dient in der Armee.

J. BASTRON
Gebiet Pawlodar

Musik— sein Leben

Ein Mensch, der Musik studieren will, muß sehr viel Fleiß, Willen und Beharrlichkeit haben.

Das alles wußte Wilhelm Grünwald, bevor er beschloß, sich der Musik zu widmen.

Der musikalisch versorgte Junge spielte schon mit acht Jahren Gitarre, Mandoline und Ziehharmonika. Während er in der Schule lernte, besuchte und beendete er die Dorfmusikschule. Die Lehrer aus der Dorfmusikschule A. Nowikow, A. Kretz und B. Koch sowie seine Mutter beeinflussten weitgehend die Berufswahl des Schülers. Und nach Beendigung der Achtklassenschule bezog er die Musikschule in Karaganda.

Bald wird Wilhelm Dirigent. Er studiert schon das vierte Jahr. Außerdem spielt er ausgezeichnet Klavier und Ziehharmonika. Er singt auch sehr gut und ist ein aktiver Laienkünstler. Sehr oft tritt er mit anderen Laienkünstlern im Rayon Schachtinsk bei Karaganda mit Darbietungen auf.

Nach Beendigung der Schule will Wilhelm Grünwald die Musikhochschule in Alma-Ata beziehen.

A. BRETTMANN
Karaganda

aus aller welt

Monat der sowjetischen Wissenschaft und Technik

SOFIA. (TASS). Ein Monat der sowjetischen Wissenschaft und Technik hat in der bulgarischen Hauptstadt begonnen. Im Rahmen dieser Maßnahme werden führende sowjetische Wissenschaftler Vorträge halten, werden wissenschaftliche Konferenzen und Zusammenkünfte durchgeführt. Bald wird eine Ausstellung eröffnet, die wissenschaftliche und technische Errungenschaften der Sowjetunion veranschaulichen soll. Unter den Exponaten befinden sich das Weltraumschiff „Wostok“ und die Weltraumsonde „Meteor“. Die wissenschaftlichen Erfolge der UdSSR werden auch von bulgarischen Fachleuten in breitem Maße propagiert.

Bei der Eröffnung im Haus der Partei in Sofia waren anwesend: die Mitglieder des Politbüros des ZK der BKP, Stanko Todorow, Iwan Popow, Todor Pawlow, Frau Zola Dragoltschewa, Tano Zolow und andere führende Repräsentanten Bulgariens. In dem Konferenzsaal hatten sich namhafte bulgarische Wissenschaftler, Mitarbeiter von Ministerien, Vertreter des öffentlichen Lebens, Aktivisten der Bulgarisch-Sowjetischen Freundschaftsgesellschaft eingefunden.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten die Anwesenden W. A. Kirillin, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR und Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Wissenschaft und Technik, zu, der über die Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaft und Technik referierte.

Wichtiger Schritt

GENÈVE. (TASS). Der Abschluß eines Atomwaffenperrvertrags sei ein außerordentlich wichtiger Schritt in Richtung wirksamer Abrüstungsabkommen, erklärte der Stellvertreter des Außenministers der DDR Georg Slibi. Er ist nach Genf zu der Konferenz der nicht-nuklearen Länder gekommen.

Slibi betonte, der Vertrag garantiere allen Unterzeichnern Beteiligung an der friedlichen Nutzung von Atomenergie. Die DDR werde als einer der ersten Staaten diesen Vertrag unterzeichnen. Die DDR messe der Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa besondere Bedeutung bei.

Für afro-asiatische Solidarität

NIKOSIA. (TASS). Einen großen Erfolg hätte die in Kairo stattgefundenen außerordentlichen Konferenz der Organisation für afro-asiatische Völkersolidarität, sagte der Vorsitzende des Zypriens Komitees für afro-asiatische Solidarität, Lissaridis, in einem TASS-Interview. Die Konferenz habe geholfen, alle antimerikanischen Kräfte zwecks Unterstützung des Kampfes des vietnamesischen Volkes zu vereinen. Sie habe ihre Unterstützung der Befreiungsbewegungen der Völker Asiens und Afrikas im Kampf gegen den Imperialismus zugesagt.

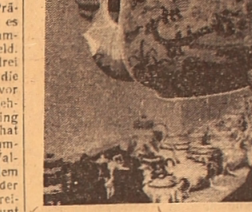
Die Bedeutung des von der Konferenz verabschiedeten Aktionsprogramms beschränke sich nicht nur auf Asien und Afrika, stellte Lissaridis fest. Sie sei viel breiter und beziehe sich direkt auf das Problem der Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt. Das Aktionsprogramm müsse alle Kräfte mobilisieren zur Unterstützung des Kampfes des vietnamesischen Volkes organisatorisch zusammenzuschließen.

Wer unterstützt Wallace?

NEW YORK. (TASS). Lester Maddox, Gouverneur des Bundesstaates Georgia, hat seine Unterstützung für den Präsidentschaftskandidaten von der sogenannten „Amerikanischen unabhängigen Partei“ George Wallace bekundet. Als Rassenhetzer unübenlich bekannt, trug sich Maddox früher mit der Idee, höchstpersönlich von der Demokratischen Partei zu kandidieren. Auf dem Kontext in Chicago, der jedoch seine Kandidatur zurück und verließ den Kontext.

Maddox erklärte, daß seiner Meinung nach der Oberbürgermeister von Chicago, Richard Daley ein guter Partner für Wallace als Vizepräsident werden könnte. Daley imponiert Maddox, weil er die Antikriegsdemonstrationen in Chicago Ende August durch die Polizei brutal niederschlagen ließ.

Der Engländer Tom Williams hat in seinem ganzen Leben keinen einzigen Tropfen Tee getrunken, doch sein Hobby ist das Sammeln der Teekannen. Er hat schon 450 Teekannen gesammelt.



UNSER BILD: Tom Williams mit einer gigantischen Teekanne, die im Jahre 1840 hergestellt wurde. Foto: Keyston-TASS

Brasilien im großen und kleinen

In seiner Rede in der Deputiertenkammer des Nationalkongresses Brasiliens, erklärte der Abgeordnete Mariso Anris Alves, ein Achatel des Territoriums des Landes sei in den Händen der Ausländer. Zugleich erzählte er von einigen Operationen der „friedlichen“ Eroberung der brasilianischen Länder.

Diese Mitteilung machte den Eindruck einer explodierten Bombe. In der Deputiertenkammer wurde eine Sonderkommission zur Untersuchung der Eroberung der brasilianischen Länder durch Ausländer gegründet. In die Angelegenheit mischten sich die Zeitungen ein. Bis ins kleinste untersuchen sie die ungewöhnlichen Schachereien. Das war ein tröstliches Bild. Ja, der Abgeordnete hatte recht. Das Territorium Brasiliens geht allmählich in die Hände der Ausländer über, meistens in die der amerikanischen Bürger. Ein schlagender Beweis dafür ist der Staat Goias, allein in der Municipalität Pontalla gehören den Amerikanern 92 Prozent der Ländereien. In Wirklichkeit aber stammen alle drei Grabhügel von den Skythen, die vor 2300 Jahren in den Schwarzmeer-Steppen lebten.

Die hervorragenden archaischen Funde, die Ende des 19. Jahrhunderts im nördlichen Schwarzmeer-Gebiet gemacht wurden, vergrößerten die Nachfrage in Altertumsgegenständen, führten aber auch zu verschiedenen Fälschungen. Das Pariser Louvre erwarb beispielsweise 1896 für den gewöhnlichen Betrag von 200 000 Francs eine „einzigartige“ Tiara des Skythenkönigs Saitafara, die angeblich bei Ausgrabungen im früheren Olvia gefunden wurde. Später stellte sich jedoch heraus, daß es sich um eine Fälschung handelte. Nun wird die Tiara seit mehr als 60 Jahren zusammen mit anderen Fälschungen ausgestellt.

Die Suche nach den Schätzen der Skythenkönige wird auch heute fortgesetzt. Der sowjetische Archäologe ist es inzwischen gelungen, umfangreiches Material zu sammeln und manchen weißen Fleck in der Gaschichte der Skythen zu tilgen.

untersucht, betonte er, daß bereits der fünfte Teil des Territoriums Brasiliens — 700 Quadratkilometer — den Ausländern verkauft sei. Der Minister fügte sofort hinzu, daß auch diese Ziffer sehr herabgemindert sei, weil nur die Hälfte der Dokumente über die Anschaffung der Grundstücke geprüft werden konnte.

Jetzt kann man nicht feststellen, wann in Brasilien der erste ausländische „Käufer“ erschien. Man kann nur bemerken, daß die ersten „Einflussriester“ klägliche Dieltanten waren, die auf einige „wenige“ Tausende Hektar Anspruch hatten. Die Zeiten haben sich geändert und alles wird mit Schwung gemacht. Auf den brasilianischen Ländereien arbeiten die Agenten der amerikanischen Firma „Empressa Acres Industrial Corporation“, die ihren Sitz in Pittsburg (USA) hat.

Die „Initiative“ der „Empressa Acres Industrial“ ergriffen noch einige Firmen und Kompanien, die Ford und Rockefeller gehören.

Selbstverständlich entsteht die Frage: was veranlaßt die Amerikaner, den Stammlatz zu verlassen und fremdes Land zu „erschließen“, welche Kraft treibt sie nach Brasilien? Sie interessiert nicht so das Land selbst, wie das, was ihr Inneres in sich birgt. Der Erklärung des Abgeordneten zufolge ge-

hören den Amerikanern schon 2,3 Milliarden Tonnen Erz von allen in Brasilien vorhandenen Erzvorräten, die 2,8 Milliarden Tonnen zählten.

Eben deswegen ist den Operationen zur Eroberung des Landes eine riesige Vorarbeit vorangegangen. Die Amerikaner haben im voraus Lichtbildaufnahmen der Ländereien gemacht, wozu auf dem Territorium einiger brasilianischer Staaten Flugplätze angelegt worden waren. Die von den Firmen und Kompanien ausgerüsteten, illegalen Geologen bestätigten, daß das Erdinnerer große Vorkommen von Bodenschätzen birgt. Und erst dann, als sie sich überzeugten, daß sich die Sache der Mühe lohnt, begannen sie dieses Land zu erwerben. Es kam sogar soweit, daß die Amerikaner zu den Wälfen griffen. Sie trieben die Bauern zusammen, umäunten die eroberten Territorien mit Stacheldraht und hängten Schilde aus, die bekanntgaben, daß den „Ausländern“ (1) der Eintritt verboten“ sei.

In letzter Zeit erreichten die Spekulationsgeschäfte einen unerhörten Maßstab. Im Land, wo über 40 Millionen Bauern überhaupt kein eigenes Land haben, ist der größte Gutbesitzer der Amerikaner Stenly Amos Seltling. Er hat im Staat Goias schon 1 350tausend Hektar an-

schieden. Der Multimillionär Rockefeller eignete sich etwa 0,5 Millionen Hektar an. Ebensoviele rüß ein anderer Amerikaner Henry Fuller im Staat Marajan an sich.

Durch die steigende Invasion der ausländischen Ländereien ergreift die Oppositionelle Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und die Zeitungen, daß die Regierung des Landes Maßnahmen zur Einstellung des Abverkaufs der brasilianischen Ländereien ergreift. Der Senator Marcelo Alencar, Vertreter der Partei Brasilianische Demokratische Aktion, schlug der Regierung vor, einen Berichtigungsantrag zur brasilianischen Verfassung über den Schutz der nationalen Ländereien anzunehmen.

Jedoch, wie aus den Pressemeldungen zu ersehen ist, beschließt die Regierung in nächster Zeit nicht, solchen Schritt einzuzugehen. „Wir müssen die Türen für die ausländischen Kapitalanlagen weit offen halten“, sagte der General Walter de Almeida, Leiter der Agentur in Sachen der Erweiterung des Amazonas-Bassins, wo gerade die Amerikaner ungehindert wirtschaften. Es ist anzunehmen, daß die Meinung des Generals auch einige Vertreter der offiziellen Kreise Brasiliens teilen. Die Amerikaner aber fahren inzwischen fort, die Nationalreichtümer des Landes en gros und en detail auseinanderzuschleppen. A. MEDWEDENKO (TASS)

Schätze der Skythenkönige

Wesen in der ganzen Welt ein lebhaftes Echo aus Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern deuteten auf ihre Art die auf den Wertgegenständen abgebildeten Sujets. Es gab auch ziemlich plausiblen Vermutungen. So behauptete der bekannte Numismatiker und Direktor des Nationalmuseums in Athen Swornos, im Hügel seien die Bosphorus-Könige die Brüder Spartakos und Perdask bestattet worden. In Wirklichkeit aber stammten alle drei Grabhügel von den Skythen, die vor 2300 Jahren in den Schwarzmeer-Steppen lebten.

Die hervorragenden archaischen Funde, die Ende des 19. Jahrhunderts im nördlichen Schwarzmeer-Gebiet gemacht wurden, vergrößerten die Nachfrage in Altertumsgegenständen, führten aber auch zu verschiedenen Fälschungen. Das Pariser Louvre erwarb beispielsweise 1896 für den gewöhnlichen Betrag von 200 000 Francs eine „einzigartige“ Tiara des Skythenkönigs Saitafara, die angeblich bei Ausgrabungen im früheren Olvia gefunden wurde. Später stellte sich jedoch heraus, daß es sich um eine Fälschung handelte. Nun wird die Tiara seit mehr als 60 Jahren zusammen mit anderen Fälschungen ausgestellt.

Die Suche nach den Schätzen der Skythenkönige wird auch heute fortgesetzt. Der sowjetische Archäologe ist es inzwischen gelungen, umfangreiches Material zu sammeln und manchen weißen Fleck in der Gaschichte der Skythen zu tilgen.

S. SCHANTYR. (APN)

Der neue Titelträger—Woldemar Axt



DER Hauptschiedsrichter des Sportwetbewerbs gab bekannt: „Den ersten Platz im Zweikampf mit dem Personenkraftwagen „Wolga“ behauptete Woldemar

Axt. Der neue Meister ist 28 Jahre alt. Er ist Fahrer im Kraftwagendepot Nr. 2577 der Stadt Aktjubinsk.“

Darauf folgte Applaus. Woldemars Brust wurde mit dem Band eines Meisters geschmückt.

Als erster gratulierte ihm sein Lehrer, der namhafte Meister im Wagenlenken Agelkai Agilmanow, der im Wettbewerb den zweiten Platz belegte.

Die Freunde haben so manches Mal zusammen in einem Blatt Papier gegessen und die Serpentine besprochen, die der Wagen unbehindert fahren muß. Größtmögliche Geschwindigkeit, Vorsicht, Aufmerksamkeit gepaart mit sparsamem Verbrauch des Brennstoffs sind strenge Bedingungen. Das Auge des Fahrers muß besonders scharf sein. Außerdem muß der Sportler auch ein guter Schütze aus dem Kleinkalibergewehr sein. Das ist keine leichte Sportart. Da muß man

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09. Stellv. Chef. — 17-07. Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilung Propaganda, Preß- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград. УН 01368. Заказ № 10383